

## Frühjahrsquartal mit wechselhaftem Verlauf für den LOYS Global

Sehr geehrte Mitinvestoren im LOYS Global,

in den vergangenen drei Monaten musste der LOYS Global einen Teil seiner seit Jahresbeginn erzielten Kursgewinne wieder abgeben, so dass zum Halbjahr ein positives Anlageresultat in Höhe von ca. 3,5 % zu verzeichnen ist. Abhängig vom individuellen Einstandspreis fällt das Anlageergebnis für einzelne Investoren selbstverständlich unterschiedlich aus.

	Seit 30.6.2009	Seit 1.1.2005
LOYS GLOBAL	32,28 %	34,22 %
Aktien Welt (MSCI Welt in EUR)	26,19 %	10,52 %
Rentenpapiere (Rex P)	7,94 %	29,75 %
Festgeld	0,27 %	14,27 %

Zu Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise im Sommer 2007 hatten wir in einem Beitrag für ein Anlegermagazin geschrieben, man wisse noch gar nicht, wie man die gegenwärtige Krise bezeichnen solle. Jedoch beschleiche uns der Verdacht, dass es sich um die „Amerika-Krise“ schlechthin handele. Damals sprach man zunächst von einer „amerikanischen Subprime-Krise“, nachdem hochbewertete gebündelte amerikanische Hypothekenpakete notleidend geworden waren. Hedge Fonds, die zur US-Investmentbank Bear Stearns gehörten gerieten in Schieflage und rissen alsbald die Mutterbank in die Pleite. Eine Kettenreaktion stellte sich ein, in deren Folge alle großen Banken Amerikas drohten, in den Orkus gerissen zu werden. In einer beispiellosen Rettungsaktion fingen die Steuerzahler durch ihre Notenbank Fed die Banken und darbende Versicherer auf. Andere Länder sahen sich ebenso veranlasst, viele ihrer Finanzinstitute zu retten.

Heute, drei Jahre später, wird deutlicher wo der ökonomische Krisenherd der Welt zu verorten ist: In den Vereinigten Staaten von Amerika! Die amerikanische Immobilienkrise schwelt unverändert fort, wenngleich mittlerweile der Staat für ca. 90% aller Häuserhypotheken gerade steht. Hinzugesellt hat sich eine Beschäftigungs- sowie eine Etatkrise.

Für den Rest der Welt, vor allem Europa, ist dies keine gute Botschaft. Denn die westliche Welt besitzt eine US-zentrische Kultur und Weltsicht und neigt dazu, den USA intellektuell zu folgen. Vor allem der jahrzehntelange Überkonsum, befeuert durch ausschweifende Kreditschöpfung ist auch den Europäern durchaus nicht fremd. Seit der Einführung des EURO und damit einhergehend dem Zugang zu zinsgünstigen Krediten haben viele Länder die historische Gunst genutzt und sich hoch verschuldet. Die seinerzeit geschlossenen Verträge (Maastricht Vertrag und Stabilitäts- und Wachstumspakt), deren Ziel es war, eine im Innenverhältnis stabile Währung zu schaffen, sind das Papier nicht wert, auf dem sie gedruckt stehen. Gering ist der Trost, das US-Dollar und britisches Pfund noch wesentlich desolater dastehen. Aus diesen Ländern, die ein strategisches Interesse am Scheitern des EURO haben, ergoss sich zuletzt ein mediales Trommelfeuer über die europäische Währung. Aber bei nüchterner Betrachtung lassen sich keine stichhaltigen Gründe ausmachen, warum es den EURO nicht noch in 20 Jahren geben sollte. Der an der Börse übliche Fehler, vom Kurs einer Sache auf dessen Wert zu schließen erweist sich auch beim



GENUINES INVESTMENT

EURO als vorliegend. Freilich ist offen, zu welchem Kurs gegenüber Dollar, Yen, Franken, Pfund und Remnibi er in zwei Jahrzehnten stehen wird. Zugleich ist aber klar, dass die europäische Exportindustrie Hauptnutznießer des Kursrückgangs beim EURO sein dürfte. Deutsche Unternehmen sitzen in den ersten Reihen der Profiteure. Und der LOYS Global hat seine Aufstellung entsprechend ausgerichtet.

Sich in Lebenslügen einzurichten, wie es Teta Linek in Franz Werfels 'Veruntreutem Himmel' so naiv tut, ist unklug. Gleichwohl können wir uns des Eindrucks nicht erwehren, dass es im ökonomischen Raum zur Gewohnheit geworden ist, falschen und zugleich doch erkennbaren Irrtümern mit vorseilender Zustimmung aufzusitzen. Hätte man nicht bis vor kurzem die These überall vernehmen können, dass Staatsanleihen stets sichere Anlagen wären?

Und hätte man nicht die Aussage häufig wiederholt gehört, dass die Notenbanken der westlichen Länder unabhängig vom Einfluss der Politik wären?

Besteht nicht gar die größte Lebenslüge in der Annahme, Marktpreise spiegelten stets den richtigen Wert eines Anlagegegenstandes wieder?

Die Apotheose des Marktes hat jene Leichtsinnigkeiten gefördert, die zum beinahe Zusammenbruch des amerikanischen Finanzsystems und seiner Ausläufer führten. Gleichfalls ist klar, wie sehr der Krankheitserreger, der im Frühsommer 2007 schließlich ausbrach, bereits seit Jahren, wenn nicht gar Jahrzehnten sich im Körper des Systems eingenistet hatte. Allein die Inkubationszeit betrug viele Jahre. Ob ein Zurück aus der seit dem Ende des zweiten Weltkrieges existenten und zuletzt beschleunigten Schuldenspirale überhaupt möglich ist?

Wenngleich durch die jüngste Finanzkrise mancherlei ökonomische Lebenslügen entlarvt sind, muss dadurch noch nicht gleich wirtschaftliches Unglück über die derartig Desillusionierten hereinbrechen, wie immerhin der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen einst meinte: „Nehmen Sie einem Durchschnittsmenschen die Lebenslüge, und Sie nehmen ihm zu gleicher Zeit das Glück.“

Als Alternative drängt es sich nämlich auf, dass intellektuell Richtige und zugleich empirisch Vorteilhafte stärker zu berücksichtigen. Gemeint ist die Kapitalanlage in Aktien. Wer die Lage von diesem Blickwinkel aus einmal betrachtet, wird nicht umhin können, Beteiligungen an gesunden Unternehmen als derzeit sicherste Langfristanlage einzuschätzen. Denn anders als bei Staatsanleihen erhält man anständige Dividendenrenditen bei gut ausgewählten Aktien. Und im Gegensatz zur mittlerweile lächerlich hofierten Anlage in Gold weisen gute Unternehmen tatsächliche Wertsteigerungspotentiale auf. Entscheidend bleibt freilich, dass man sich an Qualität und Unterbewertung hält und Streuung beachtet. Und genau dies tut das Haus LOYS.

Ihr Fondsmanager und Mitinvestor

Dr. Christoph Bruns  
Chicago, am 30. Juni 2010